



Kinder bei der Reittherapie lernen zu vertrauen.

Kindergruppe „Regenbogen“

KINDERGRUPPE „REGENBOGEN“

Zusammen mit Maike Richter (rechts), Diplom-Sozialpädagogin, leitet Martina Rapp (links), Psychologische Psychotherapeutin, die Gruppe „Wolkendrache“ sowie zwei weitere Reittherapien. Die Goecom GmbH & Co. KG ist alleiniger Förderer des Projekts „Wolkendrache“. „Wolkendrache“ ist eine durch den Inhaber Bernd Ratzel zusätzlich ins Leben gerufene Gruppe. Sie machte es möglich, dass das Angebot des Projekts „Regenbogen“ im Laufe der Jahre erweitert werden konnte. Um individuelle Angebote anbieten zu können, nehmen die Therapeuten eine Klassifizierung nach Alter, Geschlecht und Entwicklungsstand vor. Die Gruppen bestehen aus verschiedenen Elementen auf unterschiedlichen Ebenen, im Familienalltag oder in der Schule. Die Therapeuten begleiten die Kinder in allen schwierigen Situationen, in regelmäßigen Gruppenevents, in der Reittherapie, in Gesprächsrunden oder Einzelgesprächen.

Interview mit Bernd Ratzel, Gesellschafter und Inhaber der Goecom GmbH & Co. KG über sein soziales Engagement und seine kompromisslose Unterstützung.

Seit mehr als 30 Jahren entwickelt die Goecom GmbH & Co. KG Software für Bäckereien und realisiert IT-Lösungen für jeden Bedarf. Nun hat sie ihr Produktportfolio auf das gesamte Lebensmittelhandwerk ausgeweitet. Was vielleicht niemand weiß, der EDV-Spezialist setzt sich seit vielen Jahren für soziale Projekte ein. Förderungen ausgrenzter Gruppen und tabuisierter, „vergessener“ gesellschaftlicher Themen liegen Goecom besonders am Herzen. Inhaber und Gesellschafter Bernd Ratzel setzt sich für Kinder aus suchtbelasteten Familien ein. Nicht ohne Grund, denn er selbst hat das Thema „Alkoholismus“ im engsten Familienumfeld erfahren. Um Kindern eine bessere und gesunde Zukunft zu eröffnen, engagiert er sich für Prävention und die Therapie dieser Kinder. Eines seiner langjährigen Förderungsprojekte ist die Kindergruppe „Regenbogen“.



Foto: Kindergruppe Regenbogen e.V. 2021

Thema jahrzehntelang tabuisiert haben. Hilfe erhielten die Suchtkranken, nicht ihre Kinder.

KALOMedia: Was erleben Kinder aus suchtbelasteten Familien und warum wird Alkoholismus unterschätzt?

Bernd Ratzel: Kinder aus suchtbelasteten Familien leiden extrem unter der familiären Situation. Ihnen werden psychische Verletzungen durch die Drogen ihrer Eltern zugefügt, die sie selbst nicht nehmen. Oftmals sind bereits Heranwachsende alkoholabhängig. In diesem Alter werden nur geringe Mengen in kurzer Zeit pathologisch. Menschen mit dieser Historie wieder in die Gesellschaft zu integrieren, ist nahezu unmöglich. Die Rückfallquote ist vergleichsweise hoch, weil Alkoholismus gesellschaftlich anerkannt und die Dunkelziffer sehr hoch ist. Der überwiegende Teil der Alkoholiker sind Pegeltrinker. Sie rutschen durch das gesellschaftliche Raster. Überschreitet er eine magische Grenze, unterlaufen ihm Fehler, erst dann fällt er auch in der Außenwirkung auf. Kinder leiden in ihren Familien demzufolge oft unbemerkt.

KALOMedia: Wie war die gesellschaftliche Ausgangssituation und wie sind Sie auf die Kindergruppe „Regenbogen“ aufmerksam geworden?

Bernd Ratzel: In den frühen 2000er Jahren haben weder

KALOMedia: Warum liegen Ihnen Kinder aus suchtbelasteten Familien so am Herzen? Gibt es persönliche Hintergründe?

Bernd Ratzel: Die Förderung der Kindergruppe „Regenbogen“ ist das Master-Projekt der Goecom und meine persönliche Herzensangelegenheit. Ich selbst habe in meinem engsten familiären Umfeld Alkoholismus erlebt und weiß, was eine Suchterkrankung für nahe Angehörige und insbesondere Kinder bedeutet. Viele ihrer Ängste bleiben unausgesprochen, weil Gesellschaft und Politik das

ZAHLEN UND FAKTEN

„Kinder suchtkranker Eltern“ – In Deutschland leben heute circa 2,65 Millionen Kinder mit alkoholkranken Eltern unter einem Dach. Noch einmal 40.000 bis 60.000 Kinder haben Eltern, die von illegalen Suchtmitteln abhängig sind. Fast jedes sechste Kind kommt aus einer Suchtfamilie. Kinder suchtkranker Eltern (Children of Addicts = COAs) sind die größte bekannte Sucht-Risikogruppe. Ihr Risiko, als Erwachsene selbst suchtkrank zu werden, ist im Vergleich zu Kindern aus nichtsuchtigen Familien bis zu sechsfach erhöht. Etwa ein Drittel dieser Kinder wird im Erwachsenenalter alkohol-, drogen- oder medikamentenabhängig. Ein Drittel entwickelt psychische oder soziale Störungen. Ein Drittel kommt mehr oder weniger unbeschadet davon. Viele erwachsene Kinder aus suchtbelasteten Familien suchen sich wieder eine/n süchtige/n Lebenspartner/in, kämpfen mit psychosomatischen Störungen, nichtstofflichen Abhängigkeiten und tun sich schwer, ihren Platz im Leben zu finden.

Quelle: NACOA DEUTSCHLAND Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e.V.

Familie, Gesellschaft noch Politik die Kinder aus suchtbelasteten Familien wahrgenommen. Hilfe wurde bis zu dem Zeitpunkt nur den suchterkrankten Menschen zuteil. Erst zwischen 2005 und 2010 entdeckten die Institutionen, dass Alkoholiker auch eine Familie haben und Kinder rückten mehr in den Fokus der Gesellschaft. Auch ich befasste mich mit den „vergessenen“ Kinder und erfuhr wie sehr sie durch den Alkoholkonsum und das Verhalten ihrer Eltern geschädigt werden. Hierüber entstand der Kontakt zu Dr. Martina Rapp, die mir ihr Konzept zur Gründung einer Therapiegruppe vorstellte. Bislang scheiterte der Versuch, eine Gruppe zu initiieren, aufgrund fehlender finanzieller Mittel. Ich war begeistert, sagte meine dauerhafte Unterstützung zu und begleite das Projekt bis zum heutigen Tage.

KALOMedia: Wie hat sich das Projekt „Regenbogen“ in den vergangenen Jahren weiterentwickelt und warum ist Prävention so wichtig?

Bernd Ratzel: Martina Rapp ist seit 2008 Vorreiterin in der Therapie von Kindern aus suchtbelastetem Elternhaus. Ihre „Basisidee“ hat sich bis heute weiterentwickelt und erfährt großen Zuspruch. Mittlerweile werden bei ihr circa 30 bis 40 Kinder therapiert. Sie gibt ihnen eine „Stimme“ und die Kraft, ihre Bedürfnisse zu äußern.

KALOMedia: In welcher Ausgangssituation befinden sich die Kinder?

Bernd Ratzel: Die Auswirkungen von Alkoholismus beginnen für das ungeborene Kind bereits im Mutterleib. Deswegen ist es mir wichtig, gesunden Menschen eine Zukunft zu geben, um eine Erkrankung wie FASD zu verhindern. Kinder, die an FASD leiden, sind nicht in der Lage, Verantwortung für ihr Leben, ihre Kinder oder ihren Beruf zu übernehmen. Der Alkoholkonsum einer Mutter hat weitreichende Auswirkungen auf alle folgenden Generationen, deren Leben und ihre Entwicklung. Ich möchte einem Kind die Chance geben, ohne Alkohol aufzuwachsen. Sind Eltern suchtkrank, leiden ihre Kinder. Eine Kindheit im Schatten elterlicher Sucht ist gekennzeichnet von einer Atmosphäre ständiger Angst und Unsicherheit sowie einem Mangel an emotionaler Zuwendung und Geborgenheit. Häufig kommen Gewalt und Vernachlässigung hinzu. An den Folgen einer solchen Kindheit tragen die Kinder ihr Leben lang. Sucht ist eine Familienkrankheit und oftmals über Generationen hinweg immer wieder Quelle von Leid und Tod.

baeckerwelt.de

KALOMedia: Therapie als Ausweg: Was lernen die Kinder in der Therapie?

Bernd Ratzel: Sucht und ihre Folgen sind für die Kinder von Suchtkranken kein unabänderliches Schicksal. In der Therapiegruppe treffen sie auf Kinder, die das gleiche Problem haben; sprechen über Gefühle und Ängste. Sie lernen, sich zu öffnen, zu vertrauen, fühlen sich verstanden und können daraus Selbstvertrauen entwickeln.

KALOMedia: Ist das Thema „Alkoholsucht“ in Gesellschaft und Politik immer noch ein unterschätztes Problem und was sollte sich ändern?

Bernd Ratzel: Ja, das Thema wird von der Gesellschaft immer noch gedeckelt. In unserer Gesellschaft steht die Therapie alkoholkranker Menschen weiterhin im Fokus, die Lebenssituation der Kinder wird nach wie vor kaum berücksichtigt. Wenn wir eine gesunde Gesellschaft wollen, dürfen wir uns nicht nur um suchtkranke Menschen kümmern, sondern müssen uns um die Nachfolger der Süchtigen sorgen, sie schützen und Prävention betreiben. Die Kindergruppe „Regenbogen“ schafft mit ihrer therapeutischen Arbeit ein Fundament, um sie auf ein gesundes Leben vorzubereiten. Das sollten Gesellschaft und Politik gleichwohl auf nationaler Ebene tun.

KALOMedia: Was wünschen Sie sich für die Kinder? Wie sieht eine bessere Zukunft aus?

Bernd Ratzel: Die Therapie von suchtkranken Menschen ist unerlässlich. Ich persönlich halte es für wichtiger, gezielt die Kinder dieser Menschen zu therapieren und zu fördern; das ist die nächste Generation. Wenn wir an diesem Punkt nicht eingreifen, dann produzieren wir aus der Generation der Alkoholiker eine nächste Generation von Alkoholikern. Damit sich der Prozess nicht wiederholt, müssen wir ihn in der Generation stoppen, in der wir noch eingreifen und etwas verändern können. Wenn ich ein Kind therapiere und dadurch erreiche, dass es bis ins hohe Alter nicht trinkt, dann hat sich unsere Arbeit gelohnt.

ZUR PERSON

Bernd Ratzel ist Mitbegründer, langjähriger Geschäftsführer und Inhaber der Goecom GmbH & Co. KG in Kronau. Das Softwareunternehmen ist führend in der backenden Branche und betreut bereits seit fast 35 Jahren Backbetriebe in Deutschland und Europa. Seit mehr als zwanzig Jahren beschäftigt er sich mit dem Thema Alkoholismus und dessen Auswirkungen in Familien und Unternehmen.

GOE
COM



Foto: Goecom 2021

FASD

Unter dem Begriff **FASD (Fetal Alcohol Spectrum Disorder)** werden alle Formen von Schäden an Kindern, die durch Alkoholkonsum in der Schwangerschaft verursacht wurden, zusammengefasst. Kinder alkoholkranker Mensch leiden oft unter FASD. Sie haben häufig in allen Lebensphasen Schwierigkeiten, wobei die größten Probleme meist in der Bewältigung des Alltags liegen. Ursache dafür ist die Schädigung des Frontalhirns und die daraus resultierenden Störungen der Exekutivfunktionen. Mütterlicher Alkoholkonsum während der Schwangerschaft ist eine häufige Ursache für angeborene Fehlbildungen, geistige Behinderungen, hirnorganische Beeinträchtigungen, Entwicklungsstörungen und extreme Verhaltensauffälligkeiten.

Quelle: FASD Deutschland e.V.